

FHD Zeitung = SCF Journal = SCF Giornale

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader**

Band (Jahr): **59 (1984)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

KOMMENTAR

Von Hexen und zweifelhaften Unterstellungen

«Vorsicht! Hexen!» signalisierte während der «Nebelspalter» mit seiner 1.-Mai-Ausgabe 1984 und liess seine geneigte Leserschaft einen humorvollen Blick hinter die verhexten Kulissen tun. War es Zufall oder Absicht, dass er in der selben Nummer eine ganze Doppelseite der Frau, oder vielmehr den Offizierinnen in unserer Armee zum Thema «gleiche Grade für männliche und weibliche Armeeingehörige» widmete? Motto: Zum Golde drängt, am Golde hängt...!

Hexenverbrennungen gehören einer düsteren Vergangenheit an, und auch Jeanne d'Arc müsste heute nicht mehr auf dem Scheiterhaufen enden. Im Volksmund aber spricht man noch von Hexen, sei es im wohlwollenden oder im abwertenden Sinn, und Soldatinnen

betrachtet man nach wie vor mit gemischten bis ungunstigen Gefühlen. Man, das sind Frauen und Männer, die dem nicht Alltäglichen bis Atypischen mit Unbehagen und Misstrauen begegnen. Die schnell dazu bereit sind, haltlose Gerüchte und üble Nachreden aus Unwissenheit und ungeachtet der herrschenden Umstände am Leben zu erhalten und weiterzuverbreiten.

Willkommen sind da die «Goldrauschprophezeiungen» über die frustrierten Fräuleins beim FHD. Klischeevorstellungen werden bestätigt und feiern fröhliche Urständ. Man geniesst es wieder einmal, sich auf Kosten einer benachteiligten Minderheit zu unterhalten. Dass die Fräuleins oft restlos glückliche Frauen mit Beruf und Familie sind, die den Dienst in der Armee

primär als Dienst an der Gemeinschaft und fürs Vaterland betrachten und in der Folge auch optimal ausgebildet und eingesetzt zu werden wünschen, ist völlig nebensächlich. Oder haben Sie schon einmal über ein wohlbegründetes Anliegen gelacht?

Tatsächlich möchte man sich angesichts solcher Ignoranz jeweils am liebsten auf einen Besen schwingen und durch die Lüfte davonreiten. Aber das geht ja nicht, denn ums Hexen ist's heute mindestens ebenso schlecht bestellt wie um die bessere Einsicht. Also bleiben wir schön auf dem Boden der Realität und stellen geduldig und mit Nachsicht richtig, was dringend der Richtigstellung bedarf.

Rosy Gysler-Schöni

Sicherheit heute – Sicherheit morgen

Gedanken zu unserer Sicherheitspolitik in der Gegenwart und in der Zukunft

Korpskommandant Jörg Zumstein, Generalstabschef

Der Schweizerische FHD-Verband hatte die grosse Ehre, anlässlich der ganz im Zeichen seines vierzigsten Geburtstages stehenden Delegiertenversammlung 1984 den Generalstabschef unserer Armee, Korpskommandant Jörg Zumstein, als Gast und Referenten zu begrüssen. Wir freuen uns, den Vortrag des Generalstabschefs unserer Leserschaft nachstehend in leicht gekürzter Form zugänglich zu machen (Zwischentitel von der Redaktion). gy

Ich möchte an den Anfang den Dank der Armee an jene Frauen stellen, die aus innerem Antrieb heraus, als echte Schweizerinnen, ohne Rücksicht auf Wenn und Aber, zum Dienst in der Armee angetreten sind, freiwillig Pflichten auf sich genommen haben, die vor allem in jenen frühen

Jahren des Bestehens Ihres Verbandes nicht selbstverständlich waren. Denn vor 40 Jahren gab es in eidgenössischen Angelegenheiten noch kein Stimmrecht für die Frauen. Dieser Dienst an der Sache unserer Landesverteidigung und Ihr Dienst an der Sache der Frau in der Armee sind ein gewichtiger Dienst an unserer Gemeinschaft, die im Hinblick auf die Arglist unserer Zeit auch eine Gemeinschaft für das Überleben ist. Für diesen hohen Einsatz, für Ihr Beispiel, für Ihr Wir-

C'est le malheur du monde
que les fous conduisent les
aveugles.
Shakespeare

ken in Würde, für zuverlässig erbrachte, fachlich kompetente Arbeit an zahlreichen wichtigen Stellen und für die Kameradschaft und Solidarität mit jenen, denen Verfassung und Gesetz den Militärdienst befehlen, danken wir Euch FHD aller Gradstufen, aller Dienstgattungen, aller Altersklassen. Der FHD ist im Begriff, zum Militärischen Frauendienst heranzuwachsen, neue Strukturen, neue Bezeichnungen zu übernehmen. Ich freue mich über diese Entwicklung, die den Dienst aufwertet, den die Frau in der Armee leisten kann.

Generalstabschef: Planer für das Heute und das Morgen

Der Generalstabschef ist nach Gesetz dem Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes gegenüber für die materielle Kriegsbereitschaft verantwortlich. «Er plant den Einsatz der Armee und schafft die dafür notwendigen materiellen und organisatorischen Voraussetzungen. Er bearbeitet die Frage der militärischen Gesamtplanung und, im Rahmen der Ge-

samtverteidigung, die militärischen Aspekte der Sicherheitspolitik und des Völkerrechts.» (Revidierte MO 1984, Art. 168¹)

Damit sind das Heute und das Morgen die zeitlichen Dimensionen, die unser Handeln und Denken beeinflussen. Das Heute bezieht sich auf die ständige Beurteilung der Lage, auf die Frage nach unserer Sicherheit im Alltag und in den Tagen und Wochen, die vor uns liegen. Das ist die Auseinandersetzung mit der Bedrohung, die unser Land kurzfristig treffen könnte. Das Morgen bezieht sich auf die Bedrohung, die langfristig zu erwarten ist. Hier geht es nicht mehr um Tage und Wochen und Monate, hier handelt es sich um Jahre und das Vielfache davon. Rechneten die alten Griechen in Zeitsprüngen von Olympiaden, so rechnen auch wir wieder mit Vierjahresetappen, die wir «Ausbauschnitt» nennen. Diese decken aber nicht etwa die Zeit zwischen olympischen Spielen, sondern entsprechen einer Legislaturperiode unserer politischen Behörden. Diese Ausbauschnitte sind relativ kurze Perioden. Wenn wir beispielsweise ein neues System, eine neue Waffe oder ein neues Gerät in der Armee einführen wollen, dann müssen wir dafür 10 bis 15 Jahre rechnen. Wenn unser Parlament im Jahre 1984 der Beschaffung eines neuen Kampfpanzers zustimmt, dann werden die letzten «Leos» im Jahre 1998 bei der Truppe sein.

Das Problem, das sich hier für den Planer stellt, ist einfühlbar. Wie entwickelt sich die Bedrohung bis zu dem Zeitpunkt, zu dem ein neues, nach heutigen Erkenntnissen der Technik gefertigtes Waffensystem eingesetzt werden kann? Oder anders herum: Was ist heute vorzukehren, damit ein potentieller schweizerischer Oberbefehlshaber der späten neunziger Jahre seinen Auftrag unter möglichst günstigen Voraussetzungen erfüllen kann?

Das Mass der Gefährdung bemisst sich nach ihrer Aktualität

Aus heutiger Sicht ist es unwahrscheinlich, dass Supermächte gegenseitig einen allgemeinen Atomkrieg entfesseln. Es gäbe hier weder Gewinner noch Verlierer. Die Folgen eines solchen atomaren Schlagabtausches würden sich zweifellos auch nicht auf die beschossenen Gebiete beschränken. Nebenwirkungen kontinentaler, ja globaler Dimension wären zu erwarten. Wissenschaftler vertreten die These, dass sich über breiten Landstrichen das Klima entscheidend verändern könnte, dass sonnige und fruchtbare Gegenden unbewohnbar würden. Wir haben Grund zur Annahme, dass solche Er-

kenntnisse auch dorthin gelangen, wo man über den Einsatz von Atomwaffen entscheidet.

Beurteilen wir also einen allgemeinen Atomkrieg als unwahrscheinlich, weil ein solcher Krieg auch militärisch keinen Sinn hätte, dann stellt sich ein begrenzter Atomkrieg vorerst als führbar dar, zumindest in der Theorie. Geht man indessen der Sache auf den Grund, so kommt man zur Erkenntnis, dass auch hier sehr schnell eine Eskalation zum allgemeinen Atomkrieg droht. Die Prognose liegt also bei «wenig wahrscheinlich» oder «unwahrscheinlich». Tiefer auf der Stufenleiter finden wir den mit konventionellen Mitteln geführten «Grosskrieg». Damit wollen wir einen Krieg bezeichnen, der mit allen heute vorhandenen militärischen Mitteln, jedoch ohne Atomwaffen geführt wird. Auch ein solcher Krieg ist heute in Europa nicht wahrscheinlich. Denn auch bei einem solchen Krieg droht, angesichts der immer klarer zutage tretenden konventionellen Überlegenheit der Streitkräfte des Warschauerpaktes, der frühzeitige Einsatz von Atomwaffen der NATO, die sich mit solchem «Luft» für den Aufbau einer konventionellen Verteidigung und für das Heranführen von Verstärkungen verschaffen müsste. Das führt uns aber wieder in die Problematik eines Atomkrieges hinein. Der Ersteinsatz von Atomwaffen und die Unberechenbarkeit dieses Einsatzes sind heute Bestandteil der NATO-Doktrin. Dieses durch die Umstände erzwungene Einbinden eines Grosskrieges in die Problematik der atomaren Eskalation vermindert die Gefahr, dass ein solcher Krieg allzu rasch vom Zaune gerissen wird. Damit kann man eine solche Bedrohung ebenfalls als «wenig wahrscheinlich» bezeichnen.

Die geringe Wahrscheinlichkeit eines grossen kriegerischen Konflikts in Europa darf uns nicht im Glauben bestärken, als lebten wir im tiefsten Frieden. Dem ist leider nicht so.

Wohl bewirken die gegenseitige Rüstung der Grossmächte und insbesondere die vorhandenen Potentiale an Atomwaffen eine Erstarrung der Systeme und eine Stabilisierung der Lage. Doch ist nicht zu übersehen, dass Anstrengungen unternommen werden, um aus diesem Zustand auszubrechen und wiederum Handlungsfreiheit zu erhalten. Solche Möglichkeiten schafft der «verdeckte Krieg», eine Kriegsform, die sich Täuschung, Irreführung, Meinungsmanipulation so gut zu eigen macht, wie Sabotage, Erpressung und Terror jeder Art. Diese Kriegsform ist nicht allen Staaten im gleichen Masse zugänglich. Es ist naheliegend, dass zentrale Führung, einheitliche Ideologie und eine

rigorose Zensur gute Voraussetzungen schaffen, um über den «verdeckten Krieg» eigene Machtansprüche durchzusetzen. In dieses Bild gehören auch Einsätze von chemischen und biologischen Waffen: Diese Mittel wirken auf «diskrete» Weise. Hinterher ist es schwer, Spuren aufzunehmen und die Täter zu ermitteln. Gibt man solche Methoden und solche Mittel in die Hand von «Stellvertretern», dann erhöht sich der Handlungsspielraum um eine Potenz.

Das ist die Lage, mit der wir heute konfrontiert sind. Es ist eindrücklich, auf einer Weltkarte jene Länder anzuzeichnen, wo bezahlte Parteigänger, Söldner oder Militärs aus Drittstaaten die Interessen einer fremden Grossmacht mit militärischen Mitteln durchzusetzen versuchen.

Angesichts einer auf diese Weise neu erworbenen Handlungsfreiheit haben heute die vorhandenen Atomwaffen und teilweise auch klassische Rüstungspotentiale die Bedeutung von politischen Waffen. Über sie wird Druck ausgeübt, Einfluss genommen. Der vergangene «heisse Herbst», wo es um die Stationierung neuer Atomwaffen in den europäischen NATO-Ländern ging, hat offenbart, wie sich über den Transmissionsriemen einer systematisch geschürten und verstärkten Angst Megaphone, Füsse und Fäuste in Bewegung bringen lassen. Es kam nicht zum Äussersten, zu massiver Anwendung offener Gewalt. Aber Szenario und Zielsetzung kamen klar zum Vorschein. Sie wären auch für unser Land bedrohlich. Eine militärische Neutralisierung der Bundesrepublik als Herzstück der NATO und ein Herausbrechen aus dem nuklearen Schirm würde die strategischen Verhältnisse in Europa grundlegend ändern.

Diese Überlegungen zeigen, dass von Atomwaffen auch indirekte Wirkungen ausgehen, ohne dass es zu einem Einsatz kommt. Im Zustand relativer Stabilität können sich bedrohliche Entwicklungen anbahnen.

Wir haben gesehen, dass weder für einen begrenzten noch für einen unbegrenzten Atomkrieg eine besondere Wahrscheinlichkeit besteht. Sind die vom westlichen Bündnis betriebene atomare Nachrüstung und die von der Sowjetunion eingeleitete «Nach-Nachrüstung» nicht ein flagrantes Dementi zu solchen Auffassungen?

Auf den ersten Blick sicher. Wieso denn noch mehr Atomwaffen installieren, wenn die heute vorhandenen schon überflüssig sind? Diese Fragestellung geht an der Tatsache vorbei, dass die Supermächte darauf angewiesen sind, sich gegenseitig mit Atomwaffen im Schach halten zu können.

Solange diese Mächte untereinander nicht zu Abrüstungsverhandlungen zusammensetzen wollen, die zu verifizierbaren, militärisch bedeutsamen und anwendbaren Abmachungen führen, solange haben sie keine andere Wahl, als ihre Potentiale auf einem Stand zu halten, der den andern vom Gebrauch seiner eigenen Waffen abschreckt.

Unser Land hat sich keinen solchen Überlegungen zu unterziehen. Wir können deshalb darauf hinweisen, dass den Supermächten durch ihre eigene Rüstung teilweise die Hände gebunden sind. Dass das für uns auch Folgen haben könnte, ist anhand unserer Ausführungen über die Gefahren der verdeckten Kriegführung dargelegt worden. Trotz verschiedener Ausgangslage ist im Endeffekt das Ergebnis der Analyse für alle Länder dasselbe: Je unwahrscheinlicher ein grosser militärischer Konflikt ist, desto grösser ist – solange keine wirksame internationale Konfliktregelung besteht – die Gefahr von Aktionen im Bereich der verdeckten Kriegführung.

Es kommt etwas weiteres hinzu. Die Welt ist heute sehr viel kleiner geworden, als sie es noch vor Jahrzehnten war. Raum und Zeit sind zusammengeschrumpft, die Verflechtung der Systeme ist grenzüberschreitend. Ein weltumspannendes Kommunikationsnetz liefert uns verzugslos Nachrichten von Kontinent zu Kontinent. Die Verkehrsmittel werden immer rascher. Offene Gesellschaften durchmischen sich immer mehr und zeigen eine grosse Anfälligkeit für Einflüsse von aussen. Technische Systeme werden immer komplexer, unübersichtlicher und auch anfälliger. Gewaltige Informationsbestände sind heute in Computern gespeichert und abrufbar.

Manche Vorgänge entgleiten einer Kontrolle, weil sie in der Hand von Spezialisten sind, denen die immer geringer werdende Gruppe echter Generalisten kaum mehr gewachsen ist. Vieles ist labil, unberechenbar geworden. Auch unsere Gesellschaft, unser Staat, unsere wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Institutionen weisen Schwachstellen auf und sind für Störungen anfällig. Es ist eine Tatsache, dass eine Flugzeugentführung irgendwo in Asien binnen Stunden in Kloten oder in Genf ein sicherheitspolitisches Problem erster Ordnung für unser Land darstellen kann.

Die Welt ist also vielfältiger, unübersichtlicher, in manchen Bereichen chaotischer geworden. Es gibt eine wachsende Zahl von Konfliktquellen. Die Zahl der Akteure wächst, und diese verfügen zunehmend über modernstes Kriegsmaterial. Wenn auch unsere sicherheitspolitischen Vorstellungen im wesentlichen unverändert

bleiben, so sind doch im Gebiet der Methoden, der Führung und im taktisch-operativen Bereich Anpassungen unumgänglich. Viele sind eingeleitet, andere in Vorbereitung. Das gültige Armeeleitbild enthält zu dieser Thematik grundlegende Aussagen.

Unsere Sicherheitspolitik und ihre Chancen in einer veränderten Welt

Diese Chancen sind beachtlich, vor allem auch, wenn wir unsere Möglichkeiten mit dem vergleichen, was das umliegende Ausland im Bereiche der Sicherheitspolitik zu leisten in der Lage ist. Einige Stichworte mögen dies belegen.

Wir sind stark genug, um einem möglichen Gegner ein hohes Eigenrisiko aufzuzwingen. Ein für die Verteidigung günstiges Gelände, eine hohe Dichte von Hindernissen aller Art, eine grosse Zahl von Anlagen zur Führung und Unterstützung des Kampfes, ein ausgefeiltes logistisches System mit einem hohen Stand der Bevorratung, eine hohe Dichte von Waffen und vor allem auch eine Personaldichte, um die uns unsere Nachbarn beneiden, das sind einige Trümpfe in der Hand jener Stellen, die sich hierzulande mit Sicherheitspolitik zu befassen haben. Wir dürfen dazu auch einen weitgehend ausgebauten Zivilschutz rechnen, der vom Baulichen und von der Materialausstattung her wohl alles in den Schatten stellt, was um unser Land herum existiert. Die hier noch vorhandenen Lücken, namentlich auch solche im Gebiet des Personellen und der Ausbildung, sollten allerdings rascher geschlossen werden. Der Zivilschutz gehört zwar nicht zur Armee, aber er ist wie diese eine tragende Säule der Gesamtverteidigung. Die Armee hat ein grosses Interesse an einem voll dotierten und funktionsfähigen Zivilschutz!

Wir können es uns nicht versagen, an dieser Stelle auch ein Wort zur Mitwirkung der *Frau* in der Gesamtverteidigung zu äussern. Vorab eines: Gesamtverteidigung heisst in keiner Weise Militarisierung. Als Generalstabschef dieser Armee hätte ich gerne noch einige tausend Frauen mehr in den Stäben und gewissen Verbänden unseres Heeres. Aber es kann sich unter gar keinen Umständen darum handeln, fehlende Soldaten überall durch Frauen zu ersetzen. Es gibt in meinem Wirkungsbereich keine Stelle, die sich mit Wissen und Billigung des Generalstabschefs dafür verwenden würde, der Frau Kampfaufgaben zuzuweisen. Es gibt in der Armee noch zahlreiche Funktionen, wo die Frau ihren «Mann» stellen kann, ohne dass wir ihr eine Waffe in die Hand drücken.

Auch bei den Formationen des Rotkreuzdienstes bestehen grosse personelle Lücken. Im neuen koordinierten Sanitätsdienst brauchen wir diese Formationen zum Betrieb von Spitälern, die im Ernstfall Soldaten und Zivilisten aufnehmen würden.

Auch im Zivilschutz werden zahlreiche Frauen benötigt. Auch hier ist die Frau in der Lage, einen entscheidenden Beitrag zu leisten.

Der Generalstabschef kann und darf sich nicht in die Bearbeitung des Problemkomplexes «Frau und Gesamtverteidigung» einmischen, die heute unter der Federführung der Zentralstelle für Gesamtverteidigung geschieht. Aber er muss ganz klar aufzeigen, dass ein allfälliges Abseitsstehen der Frau, wie es gewisse Gruppierungen propagieren, nicht nur die Gesamtverteidigung schwächt und damit eben auch das Überleben unseres Landes und seiner Einrichtungen in der Krise tangiert, sondern auch dem Gedanken eidgenössischer Solidarität «Einer für alle, alle für einen» zuwiderläuft. Politische Mündigkeit heisst doch wohl, dass auch im Staat Verantwortung getragen und ausgeübt werde!

Wir dürfen aber ob der wünschbaren Verstärkung unserer Instrumente Armee, Sanitätsdienst und Zivilschutz nicht übersehen, dass die Sorge für eine Familie, die Aufrechterhaltung des Betriebes, eines Hofes oder Gewerbes, die Fortsetzung sozialer Aufgaben in der Gemeinschaft u.a.m. auch ein Stück Gesamtverteidigung darstellt. Das Land ist darauf angewiesen, dass bei einer Mobilmachung in allererster Linie Frauen jene Aufgaben erfüllen, die für den möglichst normalen Fortbestand unserer Strukturen unabdingbar sind. Auch hier wird die Frau ihren «Mann» stellen müssen.

Und weil auch in diesen Bereichen Entscheidendes geschieht, bedeutet dies wohl auch, dass der Eingliederung von Frauen in der Armee, beim Rotkreuzdienst oder im Zivilschutz Grenzen gesetzt sind und dass eine allgemeine Dienstpflicht für Frauen in solchem Sinne keine gute Lösung wäre. Lassen Sie mich aber auch sofort erklären, dass diese Grenze heute noch lange nicht erreicht ist!

Auch die Zukunft verlangt ein funktionstüchtiges Sicherheitsinstrumentarium

Erkennbare Trends und Tendenzen zeigen uns, dass die Welt von morgen kaum ruhiger sein wird. Noch mehr werden anstelle grosser Staaten kleine und kleinste Gruppierungen sicherheitspolitische Risi-

ken heraufbeschwören und kritische Lagen schaffen können. Der Trend zur Proliferation höchst gefährlicher Waffensysteme dürfte anhalten. Die wachsende Zahl von atomaren Waffen könnte die Wahrscheinlichkeit von Fehlmanipulationen und Unfällen anwachsen lassen. Die ständige Verkürzung der Einsatzzeiten solcher Systeme erhöht die Gefahr von Missverständnissen und falschen Reaktionen. Das sind nur Stichworte. Sie zeigen wohl nicht das ganze Bedrohungsbild. Vielleicht verfälschen sie dieses auch. *Eines* aber wird jetzt schon ersichtlich: Auch morgen werden wir nicht um ein funktionierendes Sicherheitsinstrumentarium herumkommen.

Space War keine Utopie mehr

Die Sowjetunion verfügt in der kosmischen Waffentechnik über einen erheblichen Vorsprung gegenüber den USA. Die Sowjets unternehmen daher alles, um diesen Vorsprung zu sichern, nicht zuletzt durch Vorschläge zu einem Moratorium im Bereich der kosmischen Aufrüstung.

Präsident Reagan hat in einem Schreiben an den Kongress Verhandlungen mit der Sowjetunion über ein umfassendes Verbot von Antisatellitenwaffen wegen mangelnder Verifizierbarkeit eines derartigen Abkommens abgelehnt. Ebenso unterstrich er die Notwendigkeit der Entwicklung amerikanischer Weltraumwaffen zur Bekämpfung anfliegender Ziele. Diese Haltung des Präsidenten wird von der sowjetischen Propaganda mit grosser Lautstärke als «neuer Beweis aggressiver Absichten des amerikanischen Imperialismus» bezeichnet, während verschwiegen wird, dass die Sowjetunion bereits seit Jahren mit Weltraumwaffen experimentiert und auf diesem Gebiet den Amerikanern gegenüber einen erheblichen Vorsprung hat.

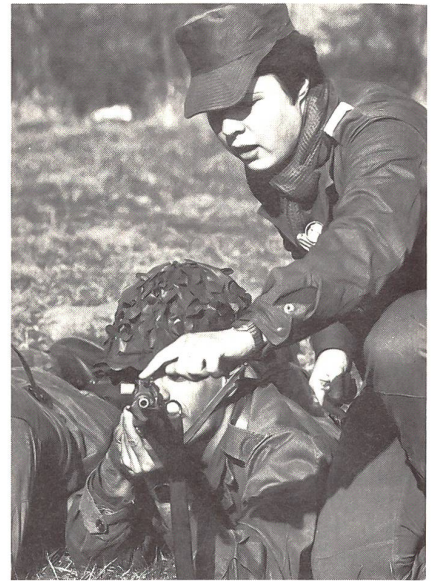
Militärische Raumstation

Gegenwärtig entwickeln die Sowjets eine militärische Raumstation, die sie mit einer Saturn 5 Trägerrakete in den Weltraum befördern wollen. Die Testläufe mit dieser gigantischen Rakete sind bis jetzt erfolgreich verlaufen; damit verfügt die Sowjetunion über einen «Booster», der Lasten in

Une des premières femmes officiers de France

«Monsieur l'Aspirant», Joëlle Vachter, 23 ans, mène en vrai «patron» ses recrues du 43^e régiment de Transmission de Metz, dont elle est chef de section. «Mais elle est vraiment sympa», disent ses hommes, même si du côté endurance «elle est plutôt dure. On a parfois du mal à la suivre». Un compliment pour Joëlle Vachter, une des deux premières Saint-Cyriennes qui a choisi l'armée après des études de Droit, parce que «je n'aurais jamais supporté un emploi monotone et sédentaire.»

Foto: WITT/SIPA PRESS



der Kategorie von 140 bis 180 Tonnen in das Weltall bringen kann. Die Orbitalstation soll in Einzelteilen in den Weltraum befördert und dort von Kosmonauten zusammengekoppelt werden. Dabei ist auch der Einbau eines Lasergerätes vorgesehen, dessen gerichteter Strahl amerikanische Aufklärungssatelliten blenden oder sogar zum Verglühen bringen kann. Das US-Verteidigungsministerium befürchtet, dass die Sowjetunion mit der Saturn 5 auch ihr Teilchenstrahlensystem (particle beam weapon system) in den Weltraum bringen wird. Während der amerikanische Präsident mit seinen «Plänen im All» noch immer auf Ablehnung und Kritik stösst, wird die Sowjetunion innerhalb der nächsten zwei Jahre gleich zwei Strahlenwaffensysteme in den Weltraum schicken.

VFWW



Feldgraues Medienseminar

Rund 350 Angehörige der Abteilung Presse und Funkspruch (APF), Schweizer Journalisten und Redaktionsmitarbeiter in Feldgrau, rückten am 14. Mai 1984 zu einem dreitägigen zentralen Medienseminar in der Kaserne Drognens bei Romont FR ein. Unter ihnen befanden sich auch drei weibliche Armeeangehörige sowie einige Damen, die sich aufgrund ihres Berufes für eine Ein- oder Umteilung in die APF interessieren.

Das Seminar diente dem Studium der «materiellen, politischen und geistigen Bedingungen», unter denen die Mitglieder der APF im Kriegsfall ihre publizistische Arbeit erfüllen müssten. Als sachkundige Gastreferenten trugen ua drei Offiziere aus den USA, Grossbritannien und Israel ihre in den kriegerischen Auseinandersetzungen um Grenada, Falkland und den Libanon gesammelten Erfahrungen im Informationsbereich vor.

Als hohe Gäste konnte der Kommandant, Oberst i Gst Margot, Bundesrat Rudolf Friedrich, Vorsteher des Eidg Justiz- und Polizeidepartementes, dem die APF unterstellt ist, und Generalstabschef Jörg Zumstein begrüssen.

General-Guisan- Marsch 84

1740 km sind die Teilnehmerinnen des FHD-Verbandes Basel-Stadt in den letzten fünf Jahren am 12. bis 16. General-Guisan-Marsch in Spiez marschiert! Das natürlich nur, wenn alle gelaufenen Kilometer zusammengezählt werden.

Eine Teilnehmerin berichtet:

«Spätestens wenn wir morgens um 0700 – noch leicht fröstelnd – am Treffpunkt auf die Kameradinnen warten, fragen wir uns, weshalb wir denn – wohlverstanden freiwillig – immer wieder an ausserdienstlichen Märschen teilnehmen.

Nach der Anfahrt, dem gemütlichen Zmorgenkaffee, dem Pflasterapplizieren und dem Melden beim Start kommen solche Gedanken dann allerdings kaum mehr auf. Denn es geht los! An diesem 24. April 1984 «tippeln» 24 FHD vom Sekundarschulhaus durch die Rebberge von Spiez und dann dem See entlang. Blauer Himmel, Sonne und eine kühlende Brise entschädigen uns vielfach fürs Frühaufstehen am Morgen. Die nahrhafte Steigung von Faulensee über Krattigen nach Äschi sorgt für die nötige Pulsbeschleunigung. Wie schön ist doch unser Land! Während des Aufstiegs haben wir Beatenberg, das Niederhorn und das Justistal direkt gegenüber.

Nach dem Mittagessen, beim Abstieg via Hondrich, sehen wir den «bhäbigen» Niesen, die heimeligen Bauernhäuser in vollem Blumenschmuck und dann auch schon bald das Ziel: Spiez. Jeder der 20 km des General-Guisan-Marsches lohnt sich, bietet Abwechslung und Aussicht! Wollen Sie nicht nächstes Jahr mitmachen?»

2111 weitere Wanderfreudige absolvieren die vorgeschriebene Route. Alle diese Füsse legten insgesamt 41 180 Marschkilometer zurück.

Am Sonntag war es dann soweit. Unter den Klängen des Oberländer Militärspiels wurde dem FHD-Verband Basel-Stadt der wunderschöne Wanderpreis – eine Zinnkanne – zum fünftenmal überreicht. Seine FHD-Gruppe war an allen fünf Anlässen die grösste mit Marschgruppe, und er ist nun endgültig stolzer Besitzer dieses Wanderpreises.

rhy



Die strahlende Marschgruppe mit der endgültig in den Besitz des FHD-Verbandes Basel-Stadt übergebenen Zinnkanne. Foto: DC Marolf H



Streiflichter

- Der Welttag des Roten Kreuzes und Roten Halbmonds wird jedes Jahr am 8. Mai, dem Geburtstag seines Gründers Henry Dunant, begangen. «Durch **Menschlichkeit zum Frieden**» lautete das über dem diesjährigen Welttag stehende Thema, das der Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Alexandre Hay, und der Präsident der Liga Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, Enrique de la Mata, in einer gemeinsamen Botschaft erläuterten. Dabei brachten sie ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass die Bewegung mit ihren mehr als 230 Mio Mitgliedern in der Tat zur Schaffung einer Welt des Friedens beitragen könne. «Das humanitäre Denken, das der Tätigkeit des Roten Kreuzes innewohnt, wird allein eines Tages instand sein, den Menschen vor der Selbstzerstörung zu bewahren», erklärten sie. Für die beiden Präsidenten erzeugt die weltweite Solidarität des Roten Kreuzes ein Friedensdenken, das zur Schaffung und Erhaltung des Friedens beiträgt, wie die Bewegung ihn versteht: «Nicht bloss Abwesenheit von Krieg, sondern vielmehr ein dynamischer Prozess der Zusammenarbeit unter den Völkern.»

- Seit 1945 sind in Kriegen 20 Mio Menschen ums Leben gekommen. Nach den Worten von UNO-Generalsekretär Perez de Cuellar befinden sich unter ihnen **zweimal so viele Zivilisten wie Soldaten**. Perez de Cuellar forderte zu neuen Anstrengungen auf, um sowohl die konventionelle Rüstung «mit ihrem hohen technischen Standard und zerstörerischer Kraft» als auch die nukleare Bewaffnung zu zügeln. Besonders besorgniserregend finde er derzeit, dass trotz internationalen Verpflichtungen der einseitige Gebrauch von Gewalt immer mehr als legitime und notwendige Handlungsweise angesehen werde. (Reuter)

- «Sexualunterricht durch Politikommissare der Kommunistischen Partei» heisst die Zauberformel, mit der die polnischen Streitkräfte das Vertrauen der Soldaten in den Staat zurückgewinnen wollen. «Wirksame Moralerziehung – oder, um genauer zu sein: Aufklärungsunterricht hilft, Tragödien zu vermeiden, die mit ungeplanten Schwangerschaften, erzwungenen Heiraten und so weiter einhergehen», schrieb die Armeezeitung «Zolnier Wolnosci» im Mai.

Der Unterricht durch die Politikommissare, die normalerweise für die politische Schulung der Soldaten und die Ausmerzung von «ideologischen Abweichungen» verantwortlich sind, werde bei den Soldaten auf Zustimmung stossen. «Man mag darüber streiten, ob die Armee qua definitionem bei intimen Fragen die Führung übernehmen sollte», schrieb das Blatt. «Doch es ist gewiss, dass alle Aktivisten der Kommunistischen Partei im politischen Apparat verpflichtet sind, darauf zu achten, dass die Soldaten auf das Familienleben vorbereitet werden und Ansichten entwickeln, die den sozialistischen Idealen entsprechen.» (ap)

Coop compte pour qui sait compter!





SFHDV Schweiz FHD-Verband

18.8.1984 Zentralvorstandssitzung
in Olten



Zentralkurs 1984 Ausschreibung

Der diesjährige Zentralkurs ist vollumfänglich dem Sport gewidmet. Für alle trainierten Kameradinnen besteht die Gelegenheit, die Armeesportauszeichnung zu erwerben. Weniger Trainierte sollen auch auf ihre Rechnung kommen: Wir wollen Möglichkeiten zeigen, wie Sport dienstlich und ausserdienstlich interessant gestaltet werden kann.

Damit auch der Wanderpreis des SFHDV verliehen werden kann, wird am Sonntag ein Patr Lauf ausgetragen (mit OL-Karte 1:10 000). Die Patr werden am Samstag nach den Wünschen der Teilnehmerinnen zusammengestellt.

Als Anerkennung für ihren Einsatz erhält jede Teilnehmerin eine Medaille.

Programm:

Samstag, 22.9.1984

ab 1330 Einrücken

ab 1400 Sportprüfungen oder Gymnastik, Schwimmen, Spiele

Sonntag, 23.9.1984

ab 0800 Patr Lauf

1330 Rangverlesen

ca 1400 Entlassung

Kurskosten:

etwa Fr. 20.-

Darin begriffen sind:

- Unterkunft: in Zivilschutzanlage

- Verpflegung: Nachtessen, Frühstück und Mittagessen

- OL-Karte und Medaille

Auskunft:

TL Aarg FHD-Verband Kolfr Maja Perret, Feldstr 789, 5712 Beinwil am See. Tf P 064 71 73 27, Tf G 064 51 22 75.

Anmeldung:

Bis 5. August 1984 mit nachstehendem Talon an Ihre Verbandspräsidentin oder Kolfr Maja Perret.

✕ - - - - -

Zentralkurs 1984/Anmeldung

Grad: Name: Vorname:

Strasse:

(PLZ) Ort:

Telefon P: _____ G: _____

Verband: _____

Ich komme mit

Auto Zug

Ich kann um 1330 Uhr in Aarau sein

Ich kann nicht vor ... Uhr in Aarau sein

Kategorie Patr Lauf:

Anfänger

Fortgeschrittene (mehr als 1 EK + Uof/Of)

Sportprüfung

Gymnastik, Schwimmen, Spiele

Hinweis

Haben Sie mit Ihrem Lauftraining schon begonnen? Wenn nicht, so fangen Sie doch morgen damit an. Nehmen Sie Ihre Familie mit - in Gruppen trainieren geht leichter und macht mehr Spass! Und ein zweiter Tip: Gute Schuhe erhöhen den Laufgenuss und schützen vor Verletzungen und Fehlbelastungen. Eine weiche, dicke Sohle mit Profil dämpft die Schläge ab.

Einen optimalen Trainingseffekt erzielen Sie mit *regelmässigem* Laufen. Reservieren Sie sich mindestens dreimal pro Woche 20-30 Minuten. Von Mal zu Mal geht es leichter.

Und nun: viel Vergnügen! Sport Of SFHDV

Jubiläums-Delegiertenversammlung 1984 in Luzern

20 Verbände mit 70 Stimmen waren an der gut besuchten 13. ordentlichen Delegiertenversammlung des SFHDV in Luzern, der schönen Stadt mit den unendlich vielen Überraschungen, anwesend. Dies war zugleich die 40. DV des Verbandes. Entschuldigt hatte sich der ACM Neuchâtel et Jura.

Im Grossratssaal des Regierungsgebäudes durfte unsere Zentralpräsidentin, Kolfr Beatrix Hanslin, die Delegierten sowie zahlreich erschienene Gäste und Ehrengäste des SFHDV und des FHD-Verbandes Zentralschweiz begrüssen; unter ihnen Generalstabschef Jörg Zumstein, Ausbildungschef Roger Mabillard, Div Friedrich Suter, Div Edmund Müller, Br Stefan Sonderegger, Chef FHD Johanna Hurni. Ganz besonders gefreut hat uns,

dass die Herren von ihren Gemahlinnen begleitet wurden.



Gastreferent Korpskommandant Jörg Zumstein, Generalstabschef, im Gespräch mit Chef FHD Johanna Hurni

Unsere Präsidentin leitete in ihrer gewohnten, geschickten Art die Delegiertenversammlung. Sie wurde denn auch mit grossem Beifall für eine weitere Amtsperiode wiedergewählt. Als Nachfolgerin für das demissionierende Vorstandsmitglied Grfhr Valérie Eggimann, Beisitzerin, wurde mit grossem Mehr Kolfr Gabriella Kux-Wagner, Zürich (Mitglied des FHD-Verbandes Tessin), gewählt. Die Zentralpräsidentin überreichte dem scheidenden Mitglied unter Worten des Dankes für die gute Zusammenarbeit ein kleines Präsent. Als Ersatz-Revisionsverband wurde der FHD-Verband Oberaargau/Emmental bestimmt.

Kolfr Elisabeth Steffen schilderte uns mit lebhaften Worten ihre erste Zeit als FHD im Jahre 1939. Ja, das war noch Pionierarbeit! Dem Aufruf: «Männer und Frauen, meldet euch zum Hilfsdienst!», kamen Tausende von Frauen nach und meldeten sich. «Wir wollten etwas tun, wir wollten helfen... Dann standen wir da und hatten



Eine temperamentvolle Veteranin: Frau Elisabeth Steffen berichtet über die Anfänge des FHD und seines Verbandslebens. Fotos: R Gysler-Schöni

keine Ahnung von nichts, von gar nichts... Die Offiziere waren absolut verunsichert, wussten nicht, was anfangen mit all diesen Frauen. Diese Erfahrungen veranlassten uns aktive FHD, nach Kriegsende den SFHDV zu gründen und uns gegen die geplante Aufhebung des FHD zu wehren. Es sollte später nicht noch einmal beim Nullpunkt angefangen werden müssen... Heute sprechen alle von Motivation. Wir mussten nicht motiviert werden...»

Chef FHD Johanna Hurni äusserte sich klar und deutlich dahingehend, dass bei uns, als militärdienstleistende Frauen, ein Umdenkprozess stattzufinden hätte, bei dem die Unverbindlichkeit einem Engagement in voller Verantwortung weichen müsse. Auch in Zukunft hätte der SFHDV grosse Aufgaben in der Öffentlichkeit zu leisten.

Im gemütlichen Rahmen, darin eingebettet eine Kabarettnummer, welche mit viel Applaus bedacht wurde, beendeten wir unsere Delegiertenversammlung mit einem Apéro und dem Nachtessen im Hotel Anker. Dem FHD-Verband Zentralschweiz gebührt ein herzliches Dankeschön für die sehr gute Organisation und die Durchführung dieses Anlasses.

Pressechef DC H Marolf

Adressverzeichnis der Verbandspräsidentinnen

SFHDV Schweiz FHD-Verband

Zentralpräsidentin: Kolflr Hanslin Beatrix
Alpenblickstrasse 13
8645 Jona
Telefon P: 055 27 52 25

Aargauischer FHD-Verband

Kolflr Sommerhalder V
Imhofstrasse 10
5000 Aarau
Telefon P: 064 22 24 64; G: 064 21 17 40

FHD-Verband Baselland

DC Mauerhofer Ursula
Poolstrasse 9
4414 Füllinsdorf
Telefon P: 061 94 35 42

FHD-Verband Basel-Stadt

Rf Eisinger Barbara
Augstmattstrasse 8
4133 Pratteln
Telefon P: 061 81 20 78

VBM Verband Basler Militärfahrerinnen

Kolflr Stehlin M
Obermatt
4315 Hellikon
Telefon P: 061 85 01 62; G: 031 67 32 78

FHD-Verband Bern

Dfhr Wiedmer Alice
Lentulusrain 10
3007 Bern
Telefon P: 031 45 35 03

VBMF Verband Bernische Militärfahrerinnen

Dfhr Mettler Erika
Römerstrasse 17
3125 Toffen
Telefon P: 031 81 50 61

FHD-Verband Biel-Seeland-Jura

Grfhr Zumbühl Rosmarie
Fichtenweg 3
3292 Busswil
Telefon P: 032 84 62 71

ALCM Ass Lémanique des cond mil

Chef col Siegrist Nicole
Chemin de Miremont 8
1012 Pully
Telefon P: 021 29 58 50; G: 021 20 15 51

FHD-Verband St. Gallen-Appenzell

DC Rüegg-Speich Elisabeth
Oberhofstettenstrasse 46
9012 St. Gallen
Telefon P: 071 27 42 35; G: 071 29 22 66

FHD-Verband Solothurn

Grfhr Gygax Chr
Haag 41
2545 Selzach
Telefon P: 065 38 26 71; G: 065 61 21 46

FHD- und Fhr-Verband Süd-Ost

DC Riedi Ursina
Hirschbühl 17
7000 Chur
Telefon P: 081 22 45 24; G: 031 23 34 34

FHD-Verband Thun-Oberland

Fhr Schläppi Marlise
Fischerweg 18
3700 Spiez
Telefon P: 033 54 30 01; G: 033 55 23 13

FHD- und Fhr-Verband Zentralschweiz

Rf Kopp Monika
Postfach
6002 Luzern
Telefon P: 041 31 59 04; G: 041 23 59 74

ACM Neuchâtel et Jura

Chef gr Müller S
Monbijoustrasse 130
3007 Bern
Telefon P: 031 45 55 69; G: 037 43 91 11

FHD-Verband Schaffhausen

DC Kilchmann Margrith
Buchthalerstrasse 143
8203 Schaffhausen
Telefon P: 053 5 10 18

FHD-Verband Oberaargau-Emmental-Langenthal

Grfhr Rothenbühler V
Obermühle
3415 Hasle-Rüegsau
Telefon P: 034 61 10 15

Trident
zur Freude aller Zähne
No. 1 ohne Zucker
sans sucre

la joie de vos dents
Importers and Distributors R. C. ANDREA Ltd, 4144 Artesheim

Gold de Luxe von NESCAFÉ GOLD.
Aus erlesenen Spitzenkaffees -
höchster Kaffeegenuss.

Ver- sicherungen für Menschen wie Sie

Rentenanstalt
Wegweisend seit 1857. Alle Einzel- und Kollektiv-Versicherungen.

FHD-Verband Thurgau

DC Schmidlin Rita
Möösli
8371 Wiezikon b Sirmach
Telefon P: 073 26 10 86; G: 052 47 05 21

AVSCF Ass Vaudoise

Chef col Roulet P
William-Barbey 15
1400 Yverdon-les-Bains
Telefon P: 024 24 13 27

FHD-Verband Zürich

DC Rougemont Louise
Hanfackerstrasse 17
8155 Niederhasli
Telefon P: 01 850 52 97; G: 01 810 18 66

Ass SCF Ticino

SCF Galimberti L
Via Arca
6855 Stabio
Telefon P: 091 47 20 85; G: 091 44 12 45

FHD-Gesellschaft Wallis

SCF Vannay Rosemarie
La Poste
1891 Vionnaz
Telefon P: 025 81 23 53

MFD und Gleichstellung R + D

Im Juni hiess auch der Ständerat die MO-Revision mit 35:0 Stimmen gut. Einen Beitrag zum weiteren Vorgehen lesen Sie in der nächsten Ausgabe.

Veranstaltungskalender

Calendrier des manifestations

Calendario delle manifestazioni

Datum Date Data	Org Verband Association organ Associazione organ	Veranstaltung Manifestation Manifestazione	Ort Lieu Luogo	Anmeldung an / Auskunft bei Inscription à / Information de Iscrizioni a / Informazioni da	Meldeschluss Dernier délai Ultimo termine
8.-15.9.84	F Div 3	Frw Sommergebirgskurs (Gute Gesundheit; körperlich leistungsfähig; Höhen bis 4000 m; alpinetech Vor- bildung nicht erforderlich)	Ferpècle (Val d'Hérens VS)	Anmeldeformulare bei Ko F Div 3 Postfach, 3000 Bern 22 Tf: 031 41 66 04	25.7.84
13./14.10.84	FHD-Verband Thurgau	WBK für FHD Uof (Führung + Befehls- gebung)	Kartause Ittingen	DC Rita Schmidlin Möösli, 8371 Wiezikon Tf P: 073 26 10 86	10.9.84



Kantonspolizei Uri

Zufolge Demission unserer

Polizeiassistentin

ist diese Stelle neu zu besetzen. Die vielseitige und interessante Tätigkeit der Polizeiassistentin umfasst polizeiliche und bisweilen auch fürsorgliche Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Frauen.

Verlangt werden Mindestalter von 24 Jahren, gute Schulbildung, Ausbildung auf dem Gebiet der Sozialarbeit oder in verwandtem Gebiet oder dann andere ebenbürtige Ausbildung bzw. Tätigkeit. Fremdsprachenkenntnisse (insbesondere Italienisch) sind erwünscht.

Die *Besoldung* erfolgt gemäss geltender Dienst- und Besoldungsverordnung. Eintritt baldmöglichst.

Auskunft erteilt das Polizeikommando Uri, 6460 Altdorf, Telefon 044 2 45 45 (intern 20 oder 32).

Handschriftliche *Bewerbungen* mit den üblichen Unterlagen sind bis am 16. Juli 1984 an die Polizeidirektion Uri, 6460 Altdorf, zu richten.

Polizeidirektion Uri